



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

246 (9.6.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191694)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. 2.10, 3.10 für den Rest des Reichs. Einzelhefte 10 Pf. ...

Badische Neuzeit Nachrichten

Einzelhefte: Bei den Reichstagswahlen ...

Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl.

Mehr als 7 Millionen bürgerlich-nationale Stimmen.

Berlin, 9. Juni. (WB.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind bei den Wahlen zum Reichstag nach den vorläufigen amtlichen Meldungen insgesamt 25 719 697 Stimmen (1919: 26 993 512 Stimmen) abgegeben worden. Davon fielen auf die

	1920	1919
Deutsche Volkspartei	3 456 131	(1 240 303)
Deutschnationale Volkspartei	3 638 851	(3 199 573)
Zentrum	3 500 800	(6 021 456)
Christlich-föderative Liste (Bayer. Volkspartei u. Christl. Volkspartei)	1 452 963	(—)
Deutschnationale Volkspartei	2 152 509	(5 601 621)
Sozialdemokratische Partei	5 531 157	(11 466 716)
Unabhängige sozialdem. Partei	4 209 892	(2 314 332)
Kommunistenpartei	488 199	(—)
Deutsch-hannoversche Partei	318 104	(—)

Auf Grund dieser Stimmverhältnisse sind mit Berücksichtigung der Verteilung der Reststimmen auf die Verbandswahlkreise und der Reichsliste 418 Abgeordnete gewählt worden und zwar

	1920	1919
Deutsche Volkspartei	59	(21)
Deutschnationale Volkspartei	61	(42)
Zentrum	58	(92)
Christlich-föderative Liste	21	(—)
Deutschnationale Volkspartei	36	(75)
Sozialdemokratische Partei	92	(163)
Unabhängige sozialdemokratische Partei	80	(22)
Kommunistenpartei	2	(—)
Deutsch-hannoversche Partei	5	(—)

Bei der Berechnung ergab sich, daß von den Reststimmen über 30 000 je ein Reichsmandat auf die D.D.P., die D.N.V.P. und die Christlich-föderative Liste entfielen. Im übrigen verteilen sich die Reststimmen folgendermaßen: 11 157 S.P.D., 20 800 Zentrum, 22 503 D.D.P., 8851 D.N.V.P., 18 131 D.V.P., 9862 U.S.P.D., 15 763 Christlich-föder. Liste, 18 104 D.-hann., 318 199 D.A.P., 87 513 Deutscher Wirtschaftsband für Stadt und Land.

Unter Hinzurechnung der Abgeordneten aus Abstimmungsgebieten ergibt sich, daß der neue Reichstag insgesamt 460 Abgeordnete zählen wird. Die Mandatsverteilung ergab mit dieser Hinzurechnung folgendes Bild:

	1920	1919
Deutsche Volkspartei	61	(21)
Deutschnationale Volkspartei	65	(53)
Zentrum	67	(100)
Christlich-föderative Liste	21	(—)
Deutschnationale Volkspartei	45	(93)
Sozialdemokratische Partei	110	(191)
Unabhängige sozialdemokratische Partei	80	(22)
Kommunistenpartei	2	(—)
Deutsch-hannoversche Partei	5	(—)
Bayerischer Bauernbund	4	(—)

Berlin, 8. Juni. (WB.) Unter den neugewählten Abgeordneten zum Reichstage befinden sich noch folgende bekannte Persönlichkeiten: Von den Sozialdemokraten Staatsminister Schelling, Minister Severing, Hue, Meerfeld, Bauer, Reichsanwalt Müller u. Reichsminister Schmidt. Von den Unabhängigen Tom Sander, die Kommunistin Clara Zetkin, die Zentrumsabgeordneten Herold und Stegerwald, die Demokraten Pachade, Rellor, Kopp und Freiter u. Richterhofen, von der Deutschen Volkspartei Hofmeister Dulha und Westermann, von den Deutschnationalen Dr. Semler, Dr. Hugenberg, Dehbrück und Höflich, der Welfe Colshorn und das Mitglied der bayr. Volkspartei, Geschäftsträger in Paris, Dr.

Berlin, 9. Juni. (WB.) Unter anderem Berliner Büro. Aus der Reichsliste sind für die Deutsche Volkspartei u. o. gewählt: Hugo Stinnes, Christlicher Rippner und Generalleutnant Hoch-Rüchgen; von den Deutschnationalen Staatsminister Herget, Fräulein Pauls Müller aus Hannover, Staatsminister Dehbrück und Prof. Höflich. Graf Westarp ist in diesem Zusammenhange mitgeteilt. Graf Westarp ist in Votodam 2 als Zweiter auf der Liste.

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung.

Das endgültige Wahlergebnis steht nunmehr vor. Die Wählermassen haben gesprochen. Unsere Liebe sieht, die zum Verfall der Ergebnisse der Wahlen zur Nationalversammlung von 1919 mit ansetzt, zeigt der Unabhängigen in der Reichsliste eine Mehrheit sozialdemokratischer und demokratischer Parteien mehr als die Hälfte ihrer Stimmen, die Sozialdemokraten etwa 6 Millionen, die Demokraten an 3 1/2 Millionen. Auch das Zentrum erleidet schwere Einbußen, es hat um etwa 2 1/2 Millionen Stimmen zugelegt. Auch wenn wir die Stimmen der christlich-föderativen Liste ins gleiche

Bager verweisen, bleibt noch ein Verlust von 1 Million Stimmen. Die Stimmengewinne liegen auf Seite der Unabhängigen und der Rechtsparteien. Die Unabhängigen steigen um 2 1/2 Millionen Stimmen, die Deutsche Volkspartei um etwa 2 1/2 Millionen, die Deutschnationale Volkspartei hat noch etwa 500 000 Stimmen gewonnen. Beide Rechtsparteien zusammen steigen um etwa ebensoviel wie die Unabhängigen. Fast man sie als eine politische Gemeinschaft, was man unter manchen Gesichtspunkten tun kann, so haben wir einen bürgerlich-nationalen Block von mehr als 7 000 000 Stimmen. Daß die politische Lage eine Festigung und Härtung dieses Blockes nahelegen, ein näheres Heranrücken der beiden Parteien, vielleicht die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft im Reichstage fordern wird, ist nach der Haltung des Baggers der Linksparteien nicht unwahrscheinlich.

Wie sieht es nun mit der Mehrheitsbildung? Zunächst steht fest, daß die Wahlen eine rein sozialistische Mehrheit nicht ermöglichen haben — 192 Mandate bei 460 Abgeordneten, 174 bei 418 Abgeordneten, was ja zunächst in Frage kommt. In Braunschweig haben — wie wir es erwartet haben — die Demokraten mit den Sozialisten eine Mehrheit gebildet. Am Reichstage werden diese Parteien zusammen 237 Mandate haben — bei 460 Abgeordneten (210 bei 418 Abgeordneten) — eine allzu schwache Mehrheit. Man würde das Zentrum hinzunehmen müssen, das aber nicht mit den Unabhängigen zusammengehen will. Wenigstens vorläufig! Die Sozialdemokraten sagen fort, auf die Unabhängigen einzugehen; sie hoffen also wohl immer noch eine Mehrheit aus den „wirklichen“ Demokraten vom Zentrum bis zur U. S. P. bilden zu können. Eine Mehrheit der Rechten aus den Rechtsparteien, dem Zentrum, der Christlich-föderativen Liste, den Demokraten? 235 Mandate bei 418, 259 bei 460 Abgeordneten. Sie ist rechnerisch also möglich, politisch aber unwahrscheinlich und allzu vielfach als bedenklich. Die Deutschnationalen erklären sich heute ganz ausdrücklich zur Zusammenarbeit mit den Mehrheitssozialdemokraten bereit, das würde eine Mehrheit von 308 Abgeordneten (auf die 418) ergeben. Also eine genügend tragfähige Mehrheit. Vielleicht genügend tragfähig könnte auch noch eine Mehrheit ohne die Deutschnationalen sein, wenn anders eine Lösung sich nicht finden lassen sollte: 255 Abgeordnete. Aber die Widerstände gegen diese beiden möglichen und praktischen Lösungen, aus denen ein Kabinett der nationalen Vereinigung gegen alle neuen Umsturzpläne von links und von der äußersten Rechten und der nationalen Wiederankunft hervorgehen könnte, scheinen im Augenblick noch unüberwindlich groß. Ob sie es bleiben werden, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Sie gehen von der Linken aus, von einem Teil der Demokraten und zum größten Teil von den Sozialdemokraten.

Die Frage der nächsten Tage wird sein, ob vorläufige Einsicht und Genugtuung nicht doch noch den Sieg über diesen engen und frevelhafte Parteitreiben, diesen verwerflichen Parteialtruismus davontragen wird. Kommen wir zu seiner Heberhebung, dann mag der Bürgerkrieg allmählich abflingen. Andersfalls würden nur zwei Wege sich öffnen, die aber beide neue Wirren nehren müßten: eine Mehrheit der Rechten und die sozialistischen Parteien in der Opposition oder ein „Modus vivendi“ Demokraten aus dem Zentrum bis zur U. S. P. und eine weitere Bürgerbewegung des Bürgertums, der Verwaltung und des Wirtschaftslebens.

Was sagen die Parteien?

Berlin, 9. Juni. (WB.) Unter anderem Berliner Büro.) Die Mitglieder der demokratischen Reichstagsfraktion haben gestern zusammen mit den demokratischen Ministern über die neue Lage beraten. Dabei ist man, wie uns berichtet wird übergekommen, zu erkennen, daß das Votum der Wählerschaft gegen die bislang von den Demokraten getriebene Politik ausgefallen ist und man es zunächst der Zukunft überlassen müsse, die Wege zu suchen, die man für den Gang der Ereignisse für angezeigt halte. Mit anderen Worten, die Demokraten wollen sich nicht zu den Regierungsgeschäften drängen. Damit ist aber die Schwierigkeit der Lage noch behoben.

In den Kreisen der Rechtsparteien bezeichnet man jetzt vielfach den Plan, die bisherige Koalition die Geschäfte weiter führen zu lassen, aber ein rein geschäftliches Ministerium zu bilden. Man denkt da offenbar an eine Art Kampfpause mit der bisherigen Koalition. Zunächst ist noch nicht einmal zu sagen, ob Demokraten und Zentrum zusammen mit den Sozialdemokraten unter den veränderten Verhältnissen eine auch nur rechnerische Mehrheit bilden, aber wie dem auch sei, die Basis der bisherigen Koalitionspartei bleibt bedroht und auch eine wohlwollende Förderung durch eine draußen stehende Rechte vermöchte diese nicht zu erlangen. Es wäre dann nur noch die Möglichkeit, die sich vor selbst anzubieten scheint, die Volkspartei mit in die Koalition einzubeziehen. Aber dem steht immer wieder die Sozialdemokratie entgegen. Vielleicht gibt es da aber durch Angleichung und Umgruppierung innerhalb der Partei einen dritten Ausweg, aber auch für den ist die Zeit noch nicht reif. So steht man weiter vor einer gewissen Ratlosigkeit. Auch der Vorschlag der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ nach 2 oder 3 Monaten neu wählen zu lassen, ist ein Auspruch der Ratlosigkeit. In 2 oder 3 Monaten wird sich auch die Stimmung der Wählerschaft nicht geändert haben. Auch wird sich die Unmöglichkeit zeigen.

Wie der „Vorwärts“ jetzt in einer offiziellen Verlautbarung mitteilt, herrscht die Ansicht vor, daß der Brennpunkt der Situation jetzt bei den Unabhängigen liegt. Nur die Unruhen, indem sie sich zur positiven Mitarbeit erklären, die Schwierigkeiten der Regierungsbildung beseitigen. Die So-

zialdemokraten jedenfalls würden sich an einer nach rechts regierenden Regierung nicht beteiligen, sondern sich in Opposition stellen. Einsetzen oder ernstet der Vorwärts für sein erneutes Liebeswerben bei den Unabhängigen und bei der „Freiheit“ nur neuen Spott und Hohn. Aber auch das Zentrum würde sich in eine Koalition mit den Unabhängigen nicht einlassen. Die „Germania“ hat sich in einem Leitartikel deutlich dagegen erklärt. Gegen ein Eintreten der Deutschen Volkspartei in die Regierung hat das Zentrum grundsätzlich nichts einzuwenden. Freilich würde sich dabei der Wert der praktischen politischen Arbeit erhöhen. Die Deutsche Volkspartei hat ihre Bereitwilligkeit zu solcher praktischen Arbeit ausgesprochen und tut es auch heute wieder in einer Mitteilung des „Volksanzeiger“. Dort wird gesagt, die Reichstagsfraktion stände nach wie vor auf dem Standpunkt der Bereitschaft, einer Koalition beizutreten, in der auch Mehrheitssozialisten seien. Als Vorbedingung müßte sie nur einige Forderungen stellen, nämlich, daß nach Spa wirkliche Staatsmänner und keine Parteimänner entsendet werden und daß noch wirtschaftlichen Gesichtspunkten regiert wird. Man wird also nun versuchen müssen, sich mit dem Reichstag vom 6. Juni abzufinden, wenn auch die Grundlage der Berufungsmöglichkeit, die konstitutionelle Wahl der Regierung zu ermöglichen, eine vielleicht schwere Aufgabe, aber wenn es gelingt, eine lohnende und dankbare ist.

Berlin, 9. Juni. (WB.) Unter anderem Berliner Büro.) Die „Freiheit“ erklärt heute, wie gestern schon, mit einer bürgerlichen Regierung sich durchaus abfinden zu können, das wäre gar keine Gefahr für die Arbeiterbewegung, dies würde vielmehr die Arbeiterschaft noch mehr zusammenführen. Sie ist für gemeinsame Opposition der beiden sozialistischen Parteien. Die alte sozialdemokratische Partei wollen sie ausbilden und so bessere Kampfbedingungen für die Arbeiterklasse schaffen.

In der „Germania“ wird auseinandergesetzt, daß mit den Unabhängigen nicht regiert werden könne, daß das Zentrum gegen einen Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Koalition grundsätzlich nichts einzuwenden habe.

Für die Deutsche Volkspartei spricht Herr Rippner, der nun auch zu ihren Abgeordneten zählt. Er spricht sich für den Zwang zur Arbeit aus. Die Deutsche Volkspartei würde sich nicht aufdrängen, sie hätte vielmehr persönlichen Ehrgeiz, aber wenn man sie ruft, würde sie mitkommen.

Im „Volksanzeiger“ werden dann noch die Bedingungen aufgeführt, unter denen die Volkspartei mitmachen würde. Sie wird demnach verlangen, daß nach Spa wirkliche Staatsmänner und keine Parteimänner entsendet werden, daß das Stimmverhältnis von der Politik verschont bleibe, und daß die Staatsautorität wieder hergestellt werde.

Auch die Deutschnationalen lassen durch dasselbe Wort erklären, sie wären bereit, in eine Regierung zusammen mit den Mehrheitssozialdemokraten einzutreten, vorausgesetzt, daß man sie nicht zwingen, von ihren Grundfäden abzumachen.

Einladung des „Vorwärts“ an die U. S. P.

Berlin, 9. Juni. (Priv. Tel.) Der „Vorwärts“ stellt fest, daß der Reichspräsident Ebert bisher noch mit keinem führenden Politiker über die Frage der Regierungsbildung verhandelt hat. — In sozialdemokratischen Kreisen liegt die Ansicht vor, daß der Schlüssel der Lage jetzt in den Händen der Unabhängigen liegt. Nur die Unabhängigen könnten dadurch, daß sie sich zur positiven Mehrheitsbildung bereit erklären, die Notwendigkeit, eine Regierung der Rechten zu bilden, beseitigen. Verlogen die Unabhängigen ihre Mitwirkung zum Zwecke, eine Rechtsregierung zu verhindern, so bleibe die Bildung einer solchen der einzige Ausweg aus der verworrenen Lage. Die Sozialdemokraten werden sich an einer weiter nach rechts geneigten Regierung nicht beteiligen, sondern in die Opposition zu ihr sich stellen. Die neugewählte sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteiausflug werden am Sonntag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten.

Zusammengehen der Mehrheitssozialisten, U. S. P. und Demokraten in Gotha und Braunschweig.

Braunschweig, 8. Juni. (WB.) Heute nachmittag ist der neu gewählte braunschweigische Landtag zusammengetreten, um zur Wahl des Präsidenten zu schreiten. Wie die Braunschweiger Reichstagsnachrichten melden, gingen nach dem Vorgange in Gotha auch im braunschweigischen Landtage die Unabhängigen, die Mehrheitssozialisten und die Demokraten zusammen und wählten mit 35 Stimmen gegen 22 des Landeswohlverbundes, in welchem die rechtsstehenden Parteien vereinigt sind, den Unabhängigen Wesemeier zum Präsidenten des Landtages. Die am Mittwoch stattfindende Regierungsbildung wird sich voraussichtlich auf der gleichen Basis abspielen.

Der Ausfall im Industriegebiet.

M. A. N., 9. Juni. (Fr. Tel.) Die „A. N. Z.“ macht aus Düsseldorf: Das Überwiegen der bürgerlichen Parteien im Industriegebiet kann um so träglicher unterliegen werden als durch die jüngsten Seiten der Unruhen im Industriegebiet weiterhin im Reich die Ansicht sich festsetzte, als ob die Sozialisten hier eine Mehrheit hätten und sich die Diktatur des Proletariats auf eine Mehrheit stützen könnte. Das Verhältnis der bürgerlichen Parteien zu den sozialistischen Parteien ist 61:39, ungefähr dasselbe Verhältnis wie bei der Wahl zur Nationalversammlung.

Ein sozialdemokratisches Anerkennen an Frankreich. Berlin, 8. Juni. (WB.) Die „Neuzzeitung“ behauptete am 7. Juni, daß Reichstagsminister Müller im Juli 1914 mit

Aus Stadt und Land. Bürgerauschussvorlagen.

Gebühren für die Fuhrwerke- und Dejmalmengen. Stadtratsbeschlüsse: Mit Wirkung vom 1. Juli ab sind folgende Gebühren zu entrichten: 1. für die Benutzung der städtischen Fuhrwerke...

Begründung: Die Gebühren für die Benutzung der städt. Fuhrwerke (Kaufkraft, Taxis, Friedländer) wurden im Jahre 1919 festgesetzt und seitdem nicht mehr geändert. Die im Jahre 1919 festgesetzten und seitdem nicht mehr geänderten Gebühren betragen...

Bornahme eines außerordentlichen Zuschlags im Rheinener Wald zur Befähigung städtischer Anstellen. Stadtratsbeschlüsse: Der Stadtrat stimmt dem von der Reichsbehörde zur Verfügung stehenden außerordentlichen Zuschlag im Rheinener Wald...

Begründung: In den Distrikten 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100...

Kommunalverband Mannheim-Land. Ueber die am 4. Juni stattgefundene Sitzung des Ausschusses werden wir folgenden Bericht:

Die als Muttervereine eingetragenen Hülfsvereine sollen den Gemeinden zur pflanzlichen Aufzucht von Jungbäumen zur Verfügung übergeben werden. Die Bürgermeister sind verpflichtet, die Hülfsvereine zum Besuche von 4 per Jahr zu übernehmen...

Charles Dickens.

Zum 50. Todestage des Dichters am 9. Juni 1920. Von Hans Rottler.

Wir sitzen auf, wenn wir Dickens lesen: er führt uns hinaus aus der Lebenswirklichkeit, erweckt lebendige, greifbare Gegenwart in eine Zeit und unter Menschen, denen die Zufriedenheit aus den Augen schaut, eine Zufriedenheit, die aber nicht die Freude, sondern die Verzweiflung ist...

lagers mit der Aufgabe, sie nach Bedarf zu passender Zeit und zu annehmbaren Preisen, die sich erst beim Heben der Preise der Marktlage anpassen dürfen, an die Bevölkerung auszugeben. Der Kommunalverband übernimmt dagegen den Anfall, der durch die Übernahme der Früchte von der Regierung zu höheren Preisen entsteht, zu seinen Lasten...

Der neuerlichen Mitteilung des Direktoriums der Reichsgetreidekasse, die in privaten Händen befindlichen Schrotmühlen unter Verbot zu nehmen, stimmt der Ausschuss nicht zu. Er hält vielmehr seinen Beschlusse vom 2. Dezember 1919, nach welchem nur die Schrotmühlen noch in Verwendung der Gemeinden bleiben sollen...

Briefkastenfrage.

Von der Ortsverwaltung Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes werden wir zum Kaufmann folgender Zuschrift ersandt:

Wiederholt haben sich die Zeitungsträgerinnen an das zeitweise Publikum mit der Bitte gewandt, im Barriere der Treppenhäuser Briefkästen anzubringen. Damit sie dem beherrschenden Treppenhäuser entziehen sind. Eine große Zahl Zeitungsträgerinnen ist dieser Bitte auch nachgegeben und ist damit soziales Verständnis für die Lage der Zeitungsträgerinnen. Es ist aber immer noch viele Hausbesitzer und Abonnenten, die noch keine Briefkästen angebracht haben...

Ernannt wurde Landgerichtsrat Leonhard Winkler in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrat.

Veretzt wurde Oberamtsrichter Dr. Karl Felder in Tauberbischofsheim in gleicher Eigenschaft nach Bruchsal.

Übertragen wurde dem Regierungsbaumeister Dr. Hans Möhle in Freiburg die Amtsstelle eines zweiten Beamten bei der Hochbauverwaltung mit der Amtsbezeichnung Bauinspektor.

Aus dem Staatsdienst entlassen wurden Oberreferent Ernst Sahr bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus behufs Uebertritt in den Dienst des Kreisbauamts Baden unter Beförderung des Titels Oberreferent, Baufachlehrer Heinrich Frey in Karlsruhe auf Ansuchen zwecks Uebertritt in den Dienst des Reichswehrbauamts in Berlin.

Räumung von babilischen Garnisonen. Wie die Bad. Presse von besonderer Seite erfährt, werden in Ausführung des Friedensvertrages bis zum 9. Juni abds. folgende babilische Garnisonen geräumt: Die Kavalleriebrigade in Bruchsal, die 1. Infanteriebrigade in Ludwigshafen, die 2. Infanteriebrigade in Bruchsal, die 3. Infanteriebrigade in Ludwigshafen...

Bürger- und Mittelstand, deren höchstes Glück die Lebensart ist, aber auch alles Leben stände stillstehen ist, und die Kräfte, all das nach der Sonne begehrend aufblühende, die Sonne nie erreichende, vom Materialen in geistlicher Lage und Qual qualvolle Menschentum, das der Seele kein Leben verleiht hat. Seit es auch die Gestalten an, die über jene Bourgeoisie hinaustragen: da ist der Dichter blüht, er fordert unbewußt, denn er hat sie nicht gesehen; der Blick ist aber das Element seiner Kunst, wie Stefan Zweig in der vorbildlichen geschulden Welt zu der mit dem produktiven, einheitlich in den Zeit folgenden Bildern der Originalausgabe verfahrenen Kunstgattung des „Dandys“ aus dem Zeitgeistigste in der Welt...

Das ist die lebende Tendenz aller Dichterschen Werke: sie ist ganz dem Reinen gewidmet, und weil er aus eigener Erfahrung deren Wert kennt, wird er gegen die Gefahren zum bloßen ungeduldeten Anfeindern, an dem der Dichter nicht teilhaben will, denn da ist Dickens oft zu sehr englischer Demokrat. Engländer ist er, so immer mit einer Ausnahme: in der Antike; die ist sein Paradies, das ist sein Leben, der Reue der engere Weltanschauung, nach nicht angeht, hat, das ist seine Aufgabe, wo allein der Mensch in seiner ganzen Art herrscht, wo der werdende Junge, das werdende Mädchen nicht geschieden sind in Alter und Fortschritt, wo der Augenblick sein höchstes Recht hat, die Sonne während der Nacht...

zur noch in der Garnison Karlsruhe und zwar ein Bataillon des Reichswehrschützenregiments 113 und eine Schwadron des Kavallerieregiments 18. Wie lange diese beiden Formationen noch in der neutralen Zone verbleiben dürfen, hängt von den Verhandlungen in Spa ab. Laut Friedensvertrag müßte die gesamte neutrale Zone bis zum 10. Juni 1920 endgültig geräumt sein.

Nur zehn Briefmarken auf einmal. Briefmarken mit höheren Werten sind durch die wiederholten Erhöhungen der Postgebühren immer notwendiger geworden. Schon bei der vorliegenden Vortragshebung war deshalb in Aussicht genommen, Kupferüberdruckmarken mit Hilfe der alten Werte herzustellen. Infolge technischer Schwierigkeiten konnte die Reichsdruckerei erst in den letzten Tagen des Monats Mai einen gewissen Vorrat davon herstellen, der jetzt an sämtliche Oberpostämter verteilt wird. Von diesen Marken konnte aber nur eine geringe Menge gedruckt werden, so daß auf die einzelnen Oberpostdirektionsbezirke nur wenige tausend Bogen entfielen. Um nun ein Ankaufen dieser Sonderausgabe durch die Briefmarkenhändler nach Möglichkeit zu verhindern, sind die Postämter angewiesen worden, an jeden Käufer nicht mehr als 10 von jeder Art abzugeben.

Das Kindererholungsheim auf dem Heuberge. Der Träger des Kindererholungsheimes auf dem Heuberge soll ein gemeinnütziger Verein sein. Die Gemeinden, die ihm beitreten, bezahlen bei einer Einwohnerzahl bis zu 10000 jährlich 100 M., bis zu 50000 jährlich 1000 M. und über 50000 jährlich 2000 M. Der Verpflegungssatz wird voraussichtlich auf etwa 6.60 M. täglich gehalten werden können. Der Ausschuss des Verbandes der mittleren Städte Badens hat sich für die Errichtung des Kindererholungsheimes auf dem Heuberge ausgesprochen, umso mehr als das Erholungsheim Schloß Wolsberg aufgehört hat zu bestehen.

Glückbildung und Schneefall im Schwarzwald. Auf den Schwarzwaldhöhen war in den letzten Tagen die Temperatur so tief gesunken, daß es an verschiedenen Stellen Eis hatte. Am letzten Samstag war sogar bis in die Tiefe von 1300 Meter Schneefall eingetreten.

Todesfall. Am Sonntag 11. in Stuttgart Geh. Kommerzienrat Heinrich v. Widenmann im Alter von 82 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der angesehensten und verdienstvollsten Vertreter des württembergischen Handels dahingegangen. Der Verstorbene wurde am 23. November 1838 als Sohn eines Hofmeisters in Neulingen geboren und erlernte den kaufmännischen Beruf in einem Stuttgarter Drogengeschäft. Nach einem Aufenthalt in der Schweiz trat er als Teilhaber in die Drogenhandlung Schmidt u. Dillmann in Stuttgart ein, die er zu hoher Blüte brachte. Als Mitglied der Deutschen Partei gehörte er 1874-76 dem Bürgerausschuß, 1877-83 dem Gemeinderat an. 1878 wurde er in die Stuttgarter Handelskammer gewählt, deren Vorsitzender er von 1898 bis 1911 war. Seine großen Verdienste um Steuerreform, Tarif- und Zollfragen und um die Schiffbauindustrie des Reichs sind mehrfach anerkannt worden. Nachdem er aus der Firma Schmidt u. Dillmann ausgetreten war, widmete er seine Kräfte dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein, dessen Aufsichtsrat er von 1901-1919 als Vorsitzender angehörte. 1891 wurde ihm der Titel eines Kommerzienrats 1898 der eines Geh. Kommerzienrats verliehen.

Table with 2 columns: National-Theater and Neues Theater. Rows include dates (Jan, Feb, März, April, Mai, Juni) and play titles like 'Schneider Wibbel', 'Ödön'schämmer', 'Das Frauenopfer', 'Johann von Paris', 'Die Zauberkunst'.

Vergnügungen.

In den Kammerlichtspielen (Planen, D 2, 6) wird für Zeit der festliche Tendenzfilm „Oh Klage an!“ mit großer Wirkung aufgeführt. Man kann diese Tragödie einer Verführung und Verlassenens, die jeden Besucher mit Gemüt und Empfindung packen und erschüttern muß, das illustrierte Schauspiel eines weiblichen Vertriebens nennen. Auf die Handlung braucht nicht weiter eingegangen zu werden, sie ist so alltäglich, doch es genügt, wenn man sich auf folgende Feststellungen beschränkt: Ein unerfahrenes Mädchen gerät in die Hände eines Lebemanns, der des „Dandys“ halb überdrüssig wird und die Verhältnisse mit ihrem Rinde abzumachen immer tiefer fallen läßt. Aber es gibt schließlich doch einen verzehrenden Abbruch in diesem Drama, das die heutige Gesellschaftsmoral einbruchslos geißelt: die unglückliche Frau von dem Schwemmeren, vor denen sie wegen der Beteiligung an einem Einbruchsdiebstahl steht, so glänzend verteidigt, daß die ausgesetzene Gefängnisstrafe durch die Interdunkung abhört verdrückt ist. Und nun erhebt sich auch das bis dahin der Verzeihung verschlossene Kaiserreich: die Tochter, die niemals schlecht in vollem Sinne des Wortes gewesen ist, wird wieder in die elterliche Gemeinschaft aufgenommen. Kammerlicht für junge Mädchen sollte dieser Film ein warnendes Knetkef sein. Der Dreifakter „Die Braut auf 24 Stunden“ rollt für diejenigen ab, die dem Leben gegen die heiterste Seite abgewinnen.

Reflex Kumpelmayer (Hohenloher). Am Dienstag, den 15. Juni findet ein großer Abschieds- und Ehrenabend des Herrn...

Die ist durchdringt von einer ersten Sentimentalität, weil die englische Konvention und Hypothese auch die härtesten Charaktere in Formen prägt, die ihnen nicht gemäß sind. Die seltsamen Menschen, die aus diesen Formen herausgehen, — sie haben die Jungnis in der Regel überdrüssig — selbst dann wieder den Dichter ganz: die Lage ersten Mannes und Frauens, der Menschen Alter von 20 bis 50 verschwinden aus seinen Romanen; erst die, die das Leben zu Originalen getrieben hat, erst die erobert wieder ganz der Dichters Herz, und ihnen widmet er wieder seine ganze Kraft. Er läßt ihren kleinen Sorgen, die sie so ernst nehmen und für schier unüberwindlich halten, er beobachtet ihre merkwürdigen Gewohnheiten und gestattet ihnen gutmütig alle Eigenheiten: er lebt mit ihnen in trautem Verhältnis, er darf ihnen zuwinkern, zu ihren Worten und Taten leise lächeln, er dreht seinen Humor über das Finstere wie über das Heitere, er ist durch seinen Humor der große Verliebte, der alles Berglebe, der alle Schwächen der Menschenseele kennt und die Menschen um ihre Schwächen willen liebt, bald mit Ironie, bald auch gerührt, oft sentimental, ebenso oft launisch, stets aber ausgleichend, verständnisvoll, wie unter dem Banner des Wortes: „Ablein, liebt euch untereinander“, denn „wir sind allzumal Sünder“.

Noch zwei Bücher zur Reichsschulkonferenz.

Im Hinblick auf die bevorstehende Reichsschulkonferenz sind im Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig neben dem Handbuch „Die deutsche Schulkonferenz“, das hier schon eingehend besprochen wurde, noch zwei wichtige Schriften erschienen. Die eine hat den eifrigen Kämpfer für die Einheitschule und Schulkonferenz, Heinrich Schütz, Unterrichtssekretär im Reichsministerium des Innern, zum Verfasser und ist „Der Weg zum Reichsschulgesetz“ betitelt. Der Verfasser gibt darin einen Ueberblick über die deutsche Schulleitung und Schulgeschichte des letzten Jahrhunderts; sodann behandelt er eingehend die Schuldebatte des Reichstags im letzten Jahrzehnt vor dem Krieg, die er a. T. wörtlich wiedergibt, ferner die Stellung des Reichstags zur Reichsschulkonferenz, den Reichsschulgedanken in der Weimarer Verfassung, das erste Reichsschulgesetz und die zukünftige Reichsschulgesetzgebung. Wenn die Ausführungen von Heinrich Schütz zum politischen Standpunkt des Verfassers auch nicht unbefristet gelassen sind, so ist die Schrift doch eine interessante Einführung in die Kämpfe, die der belebende Verantwortung der Frage der deutschen Reichsschulgesetzgebung vorausgegangen sind. Nach größter Anspruch auf das allgemeine Interesse haben die wertvollen Darlegungen unseres Stadtschulrates Dr. L.

Handel und Industrie.

Erweiterung der Funktionen des Eisenwirtschaftsbundes.

Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Verordnung zur Regelung der Eisenwirtschaft dürfte einer Revision unterzogen werden. Es dürfte allerdings noch einige Zeit verstreichen, bis dies zur Tatsache wird, da die Abänderungsanträge des Eisenwirtschaftsbundes noch nicht vorliegen und sodann erst das neue Kabinett, der Reichsrat und der Reichstag zu beschließen haben. Grundlegend läßt sich bereits jedoch heute sagen, daß durch diese neue Regelung der Ausbau des Eisenwirtschaftsbundes als selbständiger Verwaltungskörper und vor allem die Selbständigkeit des Bundes weitgehend gefördert werden soll. Vor allem soll diejenige Stelle des Gesetzes, die lautet: „Der Reichswirtschaftsminister ist befugt, nach Verständigung mit dem Eisenwirtschaftsbund“ dahin geändert werden, daß diese Befugnis dem Eisenwirtschaftsbund erteilt wird, und nur eine Verständigung mit dem Reichswirtschaftsministerium zur Bedingung gemacht wird. Letzterem also nur ein Vetorecht zusteht. Im Zusammenhang mit dieser Ausdehnung der Befugnisse würde auch die Zusammensetzung des Bundes eine Umgestaltung erfahren müssen. Diese Änderung dürfte dahin vorgenommen werden, daß die Erzeuger nur 1/3 der Vertreter, die Händler ein schwaches Drittel und die Verbraucher ein stärkeres Drittel erhalten. Vor allem scheint eine Erstarke der Endverbraucher, so der Vertreter der Eisenbahnverwaltung, die vom Reichsverkehrsministerium ernannt, notwendig zu sein. Es hatte sich bisher gezeigt, daß in vielen Punkten zwischen Erzeuger und Händler kein Einvernehmen bestand, während die Verbraucher in der Opposition waren. Eine weitere Änderung dürfte in § 3 vorgenommen werden.

Bekanntlich kommen als Vertreter der Händler nur solche Firmen in Frage, die schon vor dem 1. August 1914 in Deutschland im Handelsregister eingetragen waren. Gegen diesen Paragraphen hatte sich in letzter Zeit eine Interessengemeinschaft der Händlerfirmen gebildet, die sich nach dem 1. August 1914 selbständig gemacht haben und so im Eisenwirtschaftsbund nicht vertreten waren. Es scheint nun, daß das Reichswirtschaftsministerium diesen Bestrebungen freundlich gegenübersteht. Sollte dieser Paragraph fallen, so müßte auch die Bestimmung, daß die Mitglieder für den Eisen- und Stahlhandel von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Eisenhändler Deutschlands ernannt werden, eine Abänderung erfahren, und die Frage der Aufnahme der bisher ausgeschlossenen Firmen durch eine gemischte Kommission aus Händlern und Verbrauchern unter Anwesenheit eines Vertreters des Reichswirtschaftsministeriums gelöst werden. Auf diese Weise könnte verhindert werden, daß zweifelhafte Firmen bei der Wahl des Vertreters für den Eisenwirtschaftsbund mitreden.

Der Zusammentritt des Eisenwirtschaftsbundes dürfte noch in diesem Monat notwendig werden, da der deutsche Metallarbeiterverband seine Ämter niedergelegt hat und die Wahl eines Vertrauensmannes notwendig wird.

Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 8. Juni. (Drahtb.) Die schwankende Haltung am Devisenmarkt machte sich im Nachmittagsverkehr noch stärker fühlbar. Dieses war die Veranlassung zur schwächeren Tendenz für Valutapapiere, welche sich gegen Schluß jedoch mäßig erholten. Es notierten Schantung 624 1/2 bis 625, Deutsch-Asiat. Bank 301, Otavi-Minen 705, Otavi-Gruubeisen 570, Deutsch-Überser Elektrische 775, 5% Goldmexikaner 320, 5% Silbermexikaner 254, Deutsch-Petroleum 570 1/2 bis 573, Montanpapiere behauptet. Von Lokalpapieren stellten sich Scheideanstalt 301 (+12%), Adersbacher Kleyer 220, Gummiwaren, Peter 300, Mitteldeutsche Creditbank 156, Metallbank 210.50, Daimler 225. Schwach lagen Schiffahrts-Aktien, von denen Hamburg-Paketsahrt 190, 6%, Norddeutsche Lloyd 185, 5% verloren.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 8. Juni. Im Verkehr standen heute: Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 1200 M pro Stück. Sonst waren noch gesucht: Chem. Goldenberg-Aktien zu 450 M ex Bezugsrecht und Waggonfabrik Puchs-Aktien zu 300 M.

Berliner Metallbörse vom 8. Juni.

Preise für 100 kg. in Mark:

	4. Juni	8. Juni
Elektrolytkupfer (weir bare)	1915	1799
Raffiniertes Kupfer (99-99,2%)	1325-1370	1325-1370
Höfnerweicheisen	800	300-320
Häfenrohziegel (Syncl-Preise)		
do. (im freien Verkehr)	378-600	330-375
Höfneraluminium (98-99%)	2600-2700	2600-2700
Banknoten	8100-8200	8700-8900
Höfnerzinne (99%)	3900-4100	3900-4100
Reinmetall (98-99%)	850-1000	930-1000
Antimon (Regulus)	375-400	375-400
Platten Zink		

Wirtschaftliche Rundschau.

Neues im Rheinschiffverkehr.

Mannheim, 9. Juni. Der Sba-Mannheim teilt uns mit: Das Autorisieren der Manifeste über abgehende Kahlradungen durch die französischen centres de contrôle ist in Wegfall gekommen; die Originalmanifeste brauchen dem Sba nicht mehr vorgelegt zu werden. Erforderlich ist aber zwei Abschriften vom Originalmanifestement dem Sba, jeweils vor Abfahrt der Schiffe einzureichen. Nur ganz ausnahmsweise darf die Uebersmittlung der Abschriften spätestens unmittelbar nach Abfahrt der Fahrzeuge erfolgen; die Gründe bei Abgabe nach Abfahrt der Schiffe sind mitzuteilen. Bezüglich der ankommenden Kähne tritt hinsichtlich Meldung und Vorlage der Manifeste vorerst keine Änderung ein. Manifeste über Ladungen, die z. B. nach Mannheim bestimmt sind und in einem anderen Hafen, sei er in Ludwigshafen oder an einer weiter rheinaufwärts gelegenen Stelle, ausgeladen werden sollen, werden nach wie vor durch die französische centre de contrôle abgestempelt. Diese Manifeste sind dem Sba, in der bisherigen Weise rechtzeitig zu übermitteln. Ferner wird von der gleichen Stelle folgendes mitgeteilt: Nachdem die Zollabfertigung des Schiffverkehrs auf dem Rhein in Maxau erfolgt, ist das Vorankern von Schiffen oberhalb der Maxauer Brücke bis zur Landesgrenze (Lauterburg) verboten worden. Die Strecke Maxau-Lauterburg wird als Zollstraße angesehen, Zollverschlüsse werden an der Maxauer Brücke abgenommen, sodaß eine nachträgliche Verbindung zwischen Schiff und Land auf der genannten Strecke nicht statthaft ist.

Generalversammlung der Daimler Motoren-A-G.

Stuttgart, 8. Juni. (Drahtb.) In der ordentlichen Generalversammlung der Daimler-Motoren-Gesellschaft wurde beschlossen, aus dem Gewinn, der sich unter Einrechnung des alten Vortrages von 160 100 M und der Heranziehung früherer Rückstellungen auf 3 322 175 M beläuft, eine Dividende von 5% (im Vorjahr 6%) zu verteilen. Außerdem werden 200 000 M für die Arbeiterunterstützungskasse, 300 000 M für das Lehrlingsausbildungswesen und 500 000 M für die Beamtenpensionskasse, sowie 200 000 M für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung gestellt. Seitens der Verwaltung wurde über die Geschäftslage ausgeführt, daß der Inlandsabsatz unter den hohen Preisen

Raffinerie des Hl. Adonis mit seinem phäromatischen Oelölter hat. Der Hahn, welcher während seines hiesigen Aufenthalts im Kaiser Hofpavillon den Hohen wachen großen Kundgenuss und manch erheiternde Stunde gebracht hat, wird während der Sommermonate sein hiesiges Lagers wieder in Bad Herrenalb aufleben. In seinem hiesigen Lager wird er nochmals ein reguläres Programm unter Leitung des Opernführers Hans Hübner sowie des beliebten Komikers Fritz Fricke mit der vorzüglichen Operettenkapelle Margot Lehndorff vom Kaiserhof Hofpavillon.

Der Kampf gegen Schleißhandel und Schieberium.

X Sulzfeld, 7. Juni. Die hiesigen Genbrüder beschloßnahmen, wie das „Bretener Tagblatt“ meldet, in Siedingen ein Schieberium mit 5 Zentner Brotgetreide und etwa 2 Zentnern Fleisch. X Konstanz, 8. Juni. Die Polizei hat eine kluge Gesellschaft ermittelt, welche sich mit dem Schwarzhandlungsgewerbe beschäftigt. Eine erhebliche Menge Schwarzhandlungsgewerbe. Unter den Verhafteten befinden sich ein Kaufmann, ein Schreiber, eine Verkäuferin, ein Metzger, ein Dienstmädchen und ein Photograph, lauter ledige und noch in jugendlichem Alter lebende Leute.

Kommunales.

Heidelberg, 8. Juni. Der Stadtrat läßt zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen Wagnisausschreibungen in Stadtwald, einen neuen Weg bei Schillerbad, Erdbarbeiten für eine Siedlung in der Nähe bei Schillerbad und die Erweiterung der Steinbruchbetriebe im Heilbachtal als Nebenarbeiten ausführen. Er genehmigte die Anstellung einer zweiten Schulmeisterin, bewilligte 15 000 Mark für die Unterhaltung der Kriegesgräber und den Einbau eines neuen Pfeifenprospekts für die Orgel der Annakirche, die elektrischen Betrieb erhöht. Die Mittel für die Verenderung an der Orgel sollen dem katholischen Hofkapellmeister teilweise entnommen werden. — In den hiesigen Volksschulen wird jetzt für die Sommermonate verlässliche die ungelieferte Unterrichtszeit eingeführt. Die Unterrichtsstunden liegen zwischen 7.30 vormittags und 12.15 Uhr mittags und fallen nur in Ausnahmefällen in die Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr gelegt werden. Die unteren drei Klassen werden von dieser Regelung ausgenommen, doch kann die dritte Klasse nach einbezogen werden. Das hiesige Kultusministerium hat sich mit dieser vorläufigen und verlässlichen Zusammenfassung des Unterrichts einverstanden erklärt, obgleich erstere gesundheitliche und erzieherische Bedenken dagegen laut werden.

Reisbach, 7. Juni. Das Volksschulamt berichtet über den Besuch der hiesigen Volksschule nach dem Stand vom 15. April 1920. Danach beträgt die Zahl der Schüler 2260 gegen 2308 am 1. April 1919. Die gesamte Schulleistung der hiesigen Volksschulen 622 Klassen mit 16 522 Schülern und mit Einschluß der hiesigen Volksschulen 622 Klassen mit 16 522 Schülern, während am 1. April 1919 vorhanden waren 424 Klassen mit 16 994 Schülern. Von den 16 778 Schülern und Schülerinnen befinden sich erweiterte Anstaltskinder 6514 gegen 6130, die erweiterte Anstaltskinder 6910 gegen 6745, die hiesigen Klassen 309, die hiesigen Klassen 1428 gegen 1731, die hiesigen Klassen 800 und die hiesigen Klassen 687 gegen 690 zu Beginn des Vorjahres. Ferner die Volksschulen der hiesigen Volksschulen 256. Außerdem befinden sich die allgemeine Fortbildungsschule 515 Knaben und 835 Mädchen, die Berufsschule (Sohlen-Schule) 224 Mädchen — darunter 108 Fortbildungsschülerinnen — und die Schule (S. Klasse) der hiesigen Klassen 51 Mädchen. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 388 und zwar: 213 Hauptlehrer, 65 Hauslehrerinnen, 86 Unterlehrer, 19 Unterlehrerinnen, 7 Hilfslehrer, 15 Hilfslehrerinnen und 65 Konrektorin- und Konrektorinnen.

Aus dem Lande.

Reisbach, 6. Juni. Der Bezirksbauernverband Reisbach hat in der „Bad. Reichs-Zeitung“ in seiner letzten Bezirksversammlung beschlossen, am 10. Juni in den Reichsreich zu treten, wenn ab 1. Juni für die Milch nicht 1.50 RM pro Liter ab Statt bezahlt würde.

Kager, vom Bodensee, 6. Juni. Hier oben sucht ein vielgeplagter Mannheimer von schwerer Berufserfolg Erholung fern von Menschenfüßen am Ufer des lieblichen Sees. In der Zeitung entdeckt er die Einladung zu einem Vortrag über „Sinn und Wert der humanistischen Bildung in der Gegenwart“, zu welchem die Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Konstanz und im Saal des Universitätsprofessors Geheimrat Dr. Baill aus Heidelberg für den letzten Mittwochabend in St. Johann gewonnen hat. Da geht er hin, und er hat den Weg nicht bereut. Eine große Schar treuer Freunde hat er gefunden, es waren zwei genährte Stunden geistiger Erholung, den stillschweigenden geistlichen Musikbrünnern aus bereicherter Mund und willigen Herzen zu lauschen. Begrüßung und herzlichsten Dank in der ihm eigenen Art hat der Vortragende, Sonderlehrer Dr. v. Käpplin, ausgesprochen. In der Unterredung ist der Wunsch laut geworden, daß nach dem Vorbild von Konstanz eine Vereinigung der Freunde des Gymnasiums auch bald in Mannheim gegründet werde; diesem Wunsche möchte ich an dieser Stelle Ausdruck versetzen; es gilt das Alte, so weit es sich bewährt hat, zu würdigen, um es nur rohtalen Maßnahmen zu wählen. ein act!

Siedinger über Arbeitsunterricht, Einheitschule, Mannheimer Schulsystem. Drei von allen handes- und parteipolitischen Rücksichten führt der Verfasser überzeugend aus, daß die zu schaffende Einheitschule nur dann imstande sein wird, allen ihren Schülern einen einmütigen, im Sinne des Arbeitslehreunterrichts (der altiven Vermittelnde) guten Unterricht zu gewährleisten, wenn in der das im Mannheimer Schulsystem verarbeitete Organisationsprinzip, Gliederung der Schülermasse nach der individuellen Kern- und Arbeitsfähigkeit, durchgeführt wird, und zwar schon in der Grundschule. Nur dann wird die Einheitschule allen Begabungssprachen und allen Benabundungsrichtungen gerecht werden können, nur dann wird sich das öffentliche Unterrichts- und Erziehungswesen in gefolten lösen, daß jedes Kind in die rechte Schule und jeder Erwachsene auf den rechten Platz im Leben kommt. Von diesem Gesichtspunkte aus beleuchtet Siedinger an Hand eines reichen Zahlenmaterials die wichtigen Fragen des Arbeitslehreunterrichts, der Einheitschule und des Mannheimer Schulsystems. Die merkwürdigen Ausführungen des Verfassers in Zusammenhang miederzugeben, ist nicht Zweck und Inhalt meines Referats. Dieses will nur die Aufmerksamkeit weiser Kreise auf das interessante Buch lenken, dessen Bekanntheit nicht nur allen Praktizierenden des Schul- und Erziehungswesens, sondern auch allen Eltern nicht beizugend genug empfohlen werden kann.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Das Revolutionsdrama „Dantons Tod“ von Georg Büchner, das zuerst im Ouyton mit dem hiesigen „Dramatische Bühnen aus Frankreich“ Schreckensherrschafft und aus Rücksicht auf die jetzt in vielen Leserkreisen auf die Dringlichkeit gebracht wurde, wird im Nationaltheater in der Urfassung gegeben werden. Die Urfassung findet am Mittwoch, den 18. Juni, statt. — Die heutige Aufführung von „Schneider Wibbel“ im Nationaltheater (Abendvorstellung von Ludwig Schmitz) beginnt um 7 1/2 Uhr.

Das Neuen Theater geht morgen der austrifische Schwanz „Zwangsquarantierung“ in der Besetzung der Urfassung in Szene.

Vermischtes.

Das Eisenacher Beethovensfest. Das Kunstfest der Stadt Eisenach veranstaltet am 3. und 4. Juli ein großartiges Beethovensfest in Eisenach. Der erste Tag wird unter Leitung des hiesigen Heinrich Lubers (Gera) die 6. Sinfonie, das Violinkonzert, die 3. Adoniscouvertüre und die Gluckenscherbringer. Der zweite Tag wird aus 12 Musikern des Eisenacher Stadtkapells, Solisten und der Weimarer Staatskapelle gebildet werden; Solisten: Professor Hanemann und Fritz Herrmann-Mittig. Zum ersten Male in eine Kommerzienratin des Hanemanns über das Gewandhaus-Quartett vorgeführt. Dem Besuche der Beethovenfeier wird eine „Wohlfühlung“ mit den Solisten Roggendorf, Sommer, Böhm, Frau Berger und Helene Bortl. Die Gänge werden einstudiert von Professor Rindens, Eisenach. Man erwartet zu dem Fest ein hohes Maß an künstlerischer Höhe.

und der Export durch die Veränderung in der Valuta leide. Die Aussichten seien nicht besonders günstig, zumal sich die gesamte Industrie in absteigender Kurve bewege. Die Umstellung auf den Frieden sei völlig durchgeführt und obwohl die Exportmöglichkeit abnehme, werde die Gesellschaft an der Herstellung von Qualitätsware festhalten. Damit hoffe sie, sich einen Anteil am internationalen Geschäft zu erhalten. Die billigeren Materialpreise machen sich nur sehr langsam geltend und der Abbau der Löhne sei sehr schwierig. In den Aufsichtsrat wurde Kommerzienrat Duttenhöfer neu gewählt.

Akt-Ges. Schloßhotel u. Hotel Bellevue zu Heidelberg. Die zweite Generalversammlung des Unternehmens, an der nur die Minderheitsgruppe der Aktionäre teilnahm, genehmigte einstimmig die Bilanz, die von der ersten Generalversammlung zurückgestellt worden war. Ferner wurde ein Aktionärsvorschlag angenommen, die Dividende um 4% zu erhöhen. Es werden also 10% auf die Vorzugsaktion und 6% auf die Stammaktion verteilt. Ueber den Einspruch der Minderheit gegen den Beschluß, das Schloßhotel in ein Mittelstandsanatorium umzuwandeln, dürfte demnächst verhandelt werden. Vorläufig wird der Hotelbetrieb weitergeführt. Die Brandruine des Hotels ist inzwischen abgebrochen worden, nachdem der Verkauf des Steinmaterials behördliche Genehmigung erhalten hatte. Daraus fließen der Gesellschaft einige Hunderttausend Mark zu.

Neueste Drahtberichte.

Verhandlungen über Wiederbeginn der Arbeit in Pirmasens. Pirmasens, 8. Juni. (Drahtb.) Wie wir hören, trafen vier Vertreter des Reichsministeriums ein, um mit den städtischen Behörden und den Industriellen über die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhandeln.

Bilanzsitzungen der D-Großbanken. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Wie wir hören, finden die Bilanzsitzungen der Diskontogesellschaft am 16. Juni, der Dresdener Bank am 17. Juni (Generalversammlung der Dresdener Bank am 30. Juni), der Darmstädter Bank voraussichtlich am 19. Juni statt. Der letztere Datum steht aber im Augenblick noch nicht endgültig fest. — Die Aufsichtsratsitzung der Deutschen Bank ist, wie mitgeteilt, am 11. Juni.

Argentinien sperrt die Getreideausfuhr. Buenos Aires, 8. Juni. (Drahtb.) Das Dekret, das die Ausfuhr von Getreide untersagt, hat in den Kreisen der Ausfuhr große Ueberraschung hervorgerufen. Die Vertreter der alliierten Regierungen haben ihre Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß noch große Mengen von von den Alliierten gekauftem Getreide der Ausfuhr harren, weil diese infolge der Transportarbeiterstreiks noch nicht möglich war. Die Presse billigt die Verordnung, die Freistatungen und Spekulation verhindern soll, will aber Härten vermeiden wissen. Die Haltung des Senats in dieser Frage ist noch ungewiß.

Zur Einfuhrbeschränkung in Frankreich. Paris, 8. Juni. Zu dem die Einfuhrfreiheit aufgehobenen Regierungsdekret vom 23. April schreibt „Petit Parisien“, daß infolge dessen bestehende Lieferungsverträge aufgehoben worden seien. Das Handelsministerium erwäge nunmehr Maßnahmen, um hier einen Ausweg zu finden. Es sei möglich, daß zu einer Revision dieser Bestimmungen im einzelnen geschritten werde, ohne daß jedoch die Rede von einer Wiederherstellung der völligen Einfuhrfreiheit sein werde.

Waren und Märkte. Mannheimer Warenbörse. m. Mannheim, 8. Juni. Bei kleinem Besuch nahm der heutige Markt einen ruhigen Verlauf. Die Kaufkraft fehlte in allen Abteilungen. In der Lebensmittelabteilung ließen die Angebote eine weitere Ausdehnung erkennen. Hervorzuheben ist, daß heute erstmals neue, italienische Kartoffeln offeriert waren und zwar ab deutscher Grenze zum Preise von 105 M per 100 kg. Ferner waren Hälbschokolade in umfangreichem Maße angeboten. Für Haushalt-Schokolade forderte man, je nach Güte 16.50-18 M, während keine Speise-Schokolade, französischer Herkunft zu 36-38 M offeriert war. In Schweizer Zwieback in Kisten, 100 Pakete enthaltend, im Gewicht von 270-300 Gramm per Paket, kostete 80 M per Kiste. Auch in Kaffee roh und gebrannt, sowie in Tee lagen Offerten vor. — Am Chemikalienmarkt ist man im Einkauf äußerst zurückhaltend, während es an Angeboten nicht mangelt; insbesondere liegen aus Hamburg umfangreiche Offerten von Kupfer-Vitriol wurde mit 3.50-5 M ab Hamburg, Bleimennige zu 8-6.50 M ab Norddeutschland genannt, während für Syndikatware die Forderungen sich auf 12 M stellten. Hier lagerendes Kupfer-Vitriol kristallisiert 0.800 M wurde ab hiesigem Lager zu 300 M per 100 kg angeboten. Harz, span., helle Ware, einfuhrfrei, kostete je nach Type 10.85-10.25 M. Terpentinöl ab Ludwigshafen zu 2800-3900 M p. 100 kg angeboten. Ferner waren angeboten: Kali-Alaun, Kristallmehl, grob zu 375-500 M, Chromalaun, 15%, handelsüblich, zu 1800 M, Aceton, chem., rein 98/99% 2600 M, Salmiak, klein krist., 98/99%, etwas gelblich, zu 735-750 M, Paraffin, hellgelb, 950 bis 1025 M, Blockschwefel, doppeltref., in Säcken ab Rotterdam oder Hamburg zu 2610 M.

In der Abteilung für Schuhe und Leder ging es außerordentlich ruhig zu. Auch Textil- und Webstoffe hatten ruhigen Markt; reichlichere Angebote waren in Hemdenbranche zu bemerken. In der Abteilung für Diverses herrschte recht ruhiger Verkehr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Fogelstation von Rhein	Deutsches						Bemerkungen
	4.	5.	6.	7.	8.	9.	
Substanzinsel	3.18	2.90	3.23	3.28	2.77	2.70	Abends 8 Uhr
Ensi	3.28	3.09	3.27	3.31	2.76	2.60	Nachts. 2 Uhr
Neckar	3.01	2.79	3.09	3.08	2.58	2.51	Nachts. 8 Uhr
Neckarbr.	3.18	3.13	3.00	4.01	4.03	3.78	Borgens 7 Uhr
Welsch		2.07	2.01	1.96			F.-G. 12 Uhr
Kauz							Vorm. 7 Uhr
Kilt		3.03					Nachts. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mansbach	2.08	2.01	4.20	4.20	4.74	4.80	Vorm. 7 Uhr
Hollbrunn	0.51		0.70	0.55	0.48	0.45	Vorm. 7 Uhr

Witterung, better - J. 9

Weiterausichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

10. Juni: Raum bräunlich, windig.
11. Juni: Stäubchen, kühl, windig.
12. Juni: Heißig, teils trüb, Regen, angenehme Luft.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand mittags 7 Uhr im	Temperatur mittags 7 Uhr Grad C.	Temperatur in der Nacht Grad C.	Wasserstand Liter auf 100 qm.	Wärte Temp. des vorb. Morgens Grad C.	Bemerkungen
3. Juni	708.2	15.2	14.0	—	13.4	bewölkt
4. Juni	722.7	11.2	10.2	—	17.4	bewölkt
5. Juni	723.2	8.2	6.1	—	17.2	bewölkt
6. Juni	722.7	8.2	6.2	—	14.5	bewölkt
7. Juni	725.3	8.2	7.2	—	12.0	bewölkt
8. Juni	725.3	8.2	7.2	6.1	14.2	bewölkt
9. Juni	724.7	8.2	7.2	—	12.0	bewölkt

Seitens der Verwaltung wurde über die Geschäftslage ausgeführt, daß der Inlandsabsatz unter den hohen Preisen

und der Export durch die Veränderung in der Valuta leide. Die Aussichten seien nicht besonders günstig, zumal sich die gesamte Industrie in absteigender Kurve bewege. Die Umstellung auf den Frieden sei völlig durchgeführt und obwohl die Exportmöglichkeit abnehme, werde die Gesellschaft an der Herstellung von Qualitätsware festhalten. Damit hoffe sie, sich einen Anteil am internationalen Geschäft zu erhalten. Die billigeren Materialpreise machen sich nur sehr langsam geltend und der Abbau der Löhne sei sehr schwierig. In den Aufsichtsrat wurde Kommerzienrat Duttenhöfer neu gewählt.

Akt-Ges. Schloßhotel u. Hotel Bellevue zu Heidelberg. Die zweite Generalversammlung des Unternehmens, an der nur die Minderheitsgruppe der Aktionäre teilnahm, genehmigte einstimmig die Bilanz, die von der ersten Generalversammlung zurückgestellt worden war. Ferner wurde ein Aktionärsvorschlag angenommen, die Dividende um 4% zu erhöhen. Es werden also 10% auf die Vorzugsaktion und 6% auf die Stammaktion verteilt. Ueber den Einspruch der Minderheit gegen den Beschluß, das Schloßhotel in ein Mittelstandsanatorium umzuwandeln, dürfte demnächst verhandelt werden. Vorläufig wird der Hotelbetrieb weitergeführt. Die Brandruine des Hotels ist inzwischen abgebrochen worden, nachdem der Verkauf des Steinmaterials behördliche Genehmigung erhalten hatte. Daraus fließen der Gesellschaft einige Hunderttausend Mark zu.

Neueste Drahtberichte.

Verhandlungen über Wiederbeginn der Arbeit in Pirmasens. Pirmasens, 8. Juni. (Drahtb.) Wie wir hören, trafen vier Vertreter des Reichsministeriums ein, um mit den städtischen Behörden und den Industriellen über die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhandeln.

Bilanzsitzungen der D-Großbanken. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Wie wir hören, finden die Bilanzsitzungen der Diskontogesellschaft am 16. Juni, der Dresdener Bank am 17. Juni (Generalversammlung der Dresdener Bank am 30. Juni), der Darmstädter Bank voraussichtlich am 19. Juni statt. Der letztere Datum steht aber im Augenblick noch nicht endgültig fest. — Die Aufsichtsratsitzung der Deutschen Bank ist, wie mitgeteilt, am 11. Juni.

Argentinien sperrt die Getreideausfuhr. Buenos Aires, 8. Juni. (Drahtb.) Das Dekret, das die Ausfuhr von Getreide untersagt, hat in den Kreisen der Ausfuhr große Ueberraschung hervorgerufen. Die Vertreter der alliierten Regierungen haben ihre Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß noch große Mengen von von den Alliierten gekauftem Getreide der Ausfuhr harren, weil diese infolge der Transportarbeiterstreiks noch nicht möglich war. Die Presse billigt die Verordnung, die Freistatungen und Spekulation verhindern soll, will aber Härten vermeiden wissen. Die Haltung des Senats in dieser Frage ist noch ungewiß.

Zur Einfuhrbeschränkung in Frankreich. Paris, 8. Juni. Zu dem die Einfuhrfreiheit aufgehobenen Regierungsdekret vom 23. April schreibt „Petit Parisien“, daß infolge dessen bestehende Lieferungsverträge aufgehoben worden seien. Das Handelsministerium erwäge nunmehr Maßnahmen, um hier einen Ausweg zu finden. Es sei möglich, daß zu einer Revision dieser Bestimmungen im einzelnen geschritten werde, ohne daß jedoch die Rede von einer Wiederherstellung der völligen Einfuhrfreiheit sein werde.

Waren und Märkte.

Mannheimer Warenbörse.

m. Mannheim, 8. Juni. Bei kleinem Besuch nahm der heutige Markt einen ruhigen Verlauf. Die Kaufkraft fehlte in allen Abteilungen. In der Lebensmittelabteilung ließen die Angebote eine weitere Ausdehnung erkennen. Hervorzuheben ist, daß heute erstmals neue, italienische Kartoffeln offeriert waren und zwar ab deutscher Grenze zum Preise von 105 M per 100 kg. Ferner waren Hälbschokolade in umfangreichem Maße angeboten. Für Haushalt-Schokolade forderte man, je nach Güte 16.50-18 M, während keine Speise-Schokolade, französischer Herkunft zu 36-38 M offeriert war. In Schweizer Zwieback in Kisten, 100 Pakete enthaltend, im Gewicht von 270-300 Gramm per Paket, kostete 80 M per Kiste. Auch in Kaffee roh und gebrannt, sowie in Tee lagen Offerten vor. — Am Chemikalienmarkt ist man im Einkauf äußerst zurückhaltend, während es an Angeboten nicht mangelt; insbesondere liegen aus Hamburg umfangreiche Offerten von Kupfer-Vitriol wurde mit 3.50-5 M ab Hamburg, Bleimennige zu 8-6.50 M ab Norddeutschland genannt, während für Syndikatware die Forderungen sich auf 12 M stellten. Hier lagerendes Kupfer-Vitriol kristallisiert 0.800 M wurde ab hiesigem Lager zu 300 M per 100 kg angeboten. Harz, span., helle Ware, einfuhrfrei, kostete je nach Type 10.85-10.25 M. Terpentinöl ab Ludwigshafen zu 2800-3900 M p. 100 kg angeboten. Ferner waren angeboten: Kali-Alaun, Kristallmehl, grob zu 375-500 M, Chromalaun, 15%, handelsüblich, zu 1800 M, Aceton, chem., rein 98/99% 2600 M, Salmiak, klein krist., 98/99%, etwas gelblich, zu 735-750 M, Paraffin, hellgelb, 950 bis 1025 M, Blockschwefel, doppeltref., in Säcken ab Rotterdam oder Hamburg zu 2610 M.

In der Abteilung für Schuhe und Leder ging es außerordentlich ruhig zu. Auch Textil- und Webstoffe hatten ruhigen Markt; reichlichere Angebote waren in Hemdenbranche zu bemerken. In der Abteilung für Diverses herrschte recht ruhiger Verkehr.

Aus der Welt der Technik

Die Verfeuerung von festen Brennstoffen in pulverisiertem Zustande.

Einer der wichtigsten Fortschritte der neueren Feuerungstechnik ist das schon seit langer Zeit bekannte Verfahren, den festen Brennstoff in der Form eines fein gemahlenen Pulvers mit der Verbrennungsluft in den Feuerraum einzublasen und zu verbrennen. Das Verfahren hat seine ersten Anwendungen bei den Drehrohren der neueren Zementfabriken gefunden, wo man auf das Feinmahlen von festen Stoffen ohnedies eingerichtet war, hat aber mit allmählichem Steigen der Kohlenpreise sowie der Kosten der Handarbeit eine so weitreichende Bedeutung auf allen Gebieten der Technik erlangt, daß man ihm auch bei uns mehr Beachtung als bisher schenken muß.

Wie sehr diese Forderung berechtigt ist, erkennt man sofort, wenn man sich die Vorteile des Verfahrens vergegenwärtigt. In erster Linie wird durch die weitgehende Zerkleinerung des Brennstoffes keine vollkommene Verbrennung ohne Verluste an noch brennbaren Bestandteilen wesentlich gefördert, da das gleiche Brennstoffgewicht in stark feiner Form der Verbrennungsluft eine viel größere Oberfläche darbietet. So hat beispielsweise ein Würfel von 1 Zm. Kantenlänge eine Oberfläche von 6 Quadratzm., wenn man diesen dagegen in 1000 Würfel von 1 Millim. Kantenlänge zerlegt, so haben diese zusammen eine Oberfläche von 60 Quadratzm., so haben diese also mit der Luft in 10 mal inniger Berührung. Daß dies nicht nur eine rein rechnerische Ueberschätzung ist, beweisen die Erfolge, die in großen elektrischen Kraftwerken in den Vereinigten Staaten mit Feuerungen dieser Art erzielt worden sind. Schon dieser Einfluß der Kohlenfeinheit auf die Verbrennungsluft unserer heutigen Lage in Bezug auf die Kohlenverfeuerung genügt, um das Verfahren auch bei uns einzuführen.

Es kommt aber noch hinzu, daß der pulverisierte Brennstoff der Feuerungsanlage alle Vorteile sichert, die man bis jetzt nur bei flüssigen Brennstoffen erreichen konnte, also reinliche, müßelosen und rauchfreien Betrieb sowie bequeme Art der Beförderung und Aufspeicherung. Das bedeutet gerade heute, wo die Anforderungen der Arbeiter hinsichtlich der Beanspruchung ihrer Körperkräfte und der Gefährdung ihrer Gesundheit hoch gestiegen sind, eine wesentliche Erleichterung für den Betriebsleiter, der für die Beaufsichtigung der Feuerung auch weilsche Hilfe heranziehen kann. Daneben werden die Räume der Beförderungseinrichtungen besser als bei grobkörnigen Brennstoffen ausgenutzt, was wieder die bei grobkörnigen Brennstoffen entfallende und zur Verringerung der allgemeinen Not beitragen kann.

Ein weiterer Vorteil der Pulverisierung der Brennstoffe ist die Möglichkeit, hierfür in erster Linie die feinen, staubförmigen Abfälle der Sortieranlagen und Kohlenwäschen heranzuziehen, deren Ausnutzung bis jetzt nur nach vorheriger Zerkleinerung angängig war. Der Gewinn an brauchbaren Brennstoffen, der so erreicht werden kann, ist mit 10 Prozent der heute verfügbaren Brennstoffmengen nicht zu hoch veranschlagt, wenn man berücksichtigt, daß das Zerkleinern viel Kraft und Wärme verbraucht, so daß die hierdurch nutzbar gemachten Brennstoffmengen verhältnismäßig gering bleiben. Andererseits werden durch derartige Verwertung minderwertiger Brennstoffe für Zwecke, wofür sonst hochwertige verbraucht werden müßten, Mengen frei, die zum Nutzen der heimischen Industrie oder der Ausfuhr angewendet werden können.

Frägt man sich, welche Schwierigkeiten der erweiterten Verwendung pulverisierter Brennstoffe bis jetzt entgegenstehen, so stößt man in erster Linie auf die Tatsache, daß das Verfahren heute noch bei jedem Besitzer einer derartigen Anlage den Bau einer hochfein mahlenden Mühle in mühe voraussetzt, also Baukosten verlangt, die man nur selten für die Zwecke eines Versuchs opfert. Es gibt aber auch bei uns genaue Zementfabriken mit gut eingerichteten Kohlenmühlen, die ohne Schwierigkeiten in der Lage wären, die für Versuche in größerem Maßstabe benötigten Mengen von Kohlenstaub zu liefern, und die, falls sich der Versuch bewährt, auch dauernd diese Herstellung übernehmen könnten, solange sie nicht selbst für ihren eigenen Betrieb die Anlagen voll ausnützen können. Davon abgesehen, ist die Herstellung des Pulverstaubes durchaus nicht an so weitreichende Mahleinrichtungen gebunden, wenigstens die Wirtschaftlichkeit der Pulverstaubausnutzung mit wachsender Feinheit des Pulverstaubes zunimmt, so daß auch einfachere und billigere Anlagen verwendet werden könnten. So wird von einer englischen Firma (auch deutsche Maschinen dieser Art gibt es, D. Red.) eine Maschine gebaut, die je nach der erzeugten Menge für 10 bis 60 Pferdekräfte Kraftbedarf bemessen ist und den in einem Fallrichter aufsteigenden Brennstoff zerfeinert und, fertig mit der erforderlichen Luftmenge vermischt, in die Feuerung einbläst.

Die Maschine besteht in der Hauptsache aus einem trommelartigen zweiflügeligen Gehäuse mit mehreren durch Scheidewände gebildeten Kammern; in jeder dieser Kammern dreht sich mit großer Geschwindigkeit eine Scheibe, deren Arme an den Enden Schabplatten aus hartem Stahl tragen. Die Scheiben sitzen festsitzend auf einer gemeinsamen Welle, die an dem Ende in einer besonderen Kammer das Scheiberrad für das Gehäuse trägt, während die rohe Kohle an dem anderen Ende der Welle aufgegeben wird. Hier kann man mittels eines Scheibers die Luftmenge regulieren, welche durch das Gehäuse angeblasen werden soll, und damit auch die Geschwindigkeit, womit die Luft durch die Maschine strömt. Diese beiden Punkte aber wieder die Menge und Feinheit des mitgerührten Pulverstaubes, so daß die ganze Regulierung des Feuers auf die Einstellung des Luftschieders beschränkt wird. Im übrigen beruht die Wirkungsweise der Maschine darauf, daß der Brennstoff durch die mit großer Geschwindigkeit aufsteigenden Schabplatten zerbrochen, aber nicht in dem Spalt zwischen den Schabplatten und dem Gehäuse zerquetscht wird, so daß keine Abnutzung der Kammerwände eintreten kann. Der beim Zerfeinern der Kohle einfließende Staub wird von dem durchgeblasenen Luftstrom mitgenommen, und zwar sind die mitgeführten Teilchen um so größer, je höher die Pulverstaubgeschwindigkeit ist; der Rest fällt in die betreffende Kammer zurück und wird von dem nächsten aufsteigenden Arm wieder emporgeschleudert.

Ein weiterer Einwand, der gegen die Verfeuerung von staubförmigen Brennstoff erhoben zu werden pflegt, ist, daß der Brennstoff gut getrocknet werden muß, bevor er gemahlen werden kann, was minderwertige Brennstoffe mit unzureichender Feuchtigkeit ausschließt. Im allgemeinen ist das

auch zutreffend, wenn auch kein Anlaß, von der Staubfeuerung Abstand zu nehmen; denn man muß sich vergegenwärtigen, daß sich der Heizwert eines jeden Brennstoffes in dem Maße erhöht, als sein Gehalt an Wasser, das doch bei der Verbrennung verdunstet werden muß, abnimmt, daß also die Wärme, die man in den Brennstoff hineinsteckt, um ihn trocken und für die Verbrennung geeignet zu machen, nicht verloren ist, sondern als Erhöhung des Heizwertes wiedergewonnen werden kann. Daneben gilt der erwähnte Einwand auch nur so lange, als man an den heute üblichen Mahl- und Förderverfahren festhält, nicht mehr aber beispielsweise bei dem Verfahren, das die oben erwähnte Einrichtung der Powdered Fuel Plant Co. benutzte. Hier fallen die üblichen, auf Auslösung der Kohle beruhenden Mahlrichtungen sowie die sonst in der Regel gebrauchten Fördermaschinen fort, und es werden Zerkleinerungs- und Förderverfahren verwendet, die durchaus nicht an vollkommene Trockenheit der Kohle gebunden sind. In der Tat arbeitet diese Maschine noch ganz einwandfrei, selbst wenn die Kohle einen Wassergehalt bis zu 6 Prozent aufweist, und auch bei wesentlich höherem Wassergehalt genügt es, die Kohle über Nacht in der Röhre des betreffenden Ofens lagern zu lassen, um sie am nächsten Tage verwenden zu können.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, wollte man auch nur eine Uebersicht über diejenigen Arten von industriellen Betrieben geben, in welchen sich dieses Feuerungsverfahren bereits einwandfrei bewährt hat, es genügt, hier insbesondere auf die großen Elektrizitätswerke, die hütten- und gewerbeteknischen Feuerungen sowie die Lokomotiv-Feuerungen hinzuweisen, deren Erfahrungen übereinstimmend günstig lauten. Besonders erwähnenswert scheint jedoch, daß sich der Brennstoffstaub auch dazu eignet, in Mischung mit flüssigen Brennstoffen verfeuert zu werden, und in dieser Form eine große Aussicht für den Schiffsbetrieb bietet. In Amerika hat man während des Krieges ein Verfahren ausgearbeitet, wonach man Kohlenstaub mit beliebig flüssigen Brennstoffen, sogar mit Teer, zu einer so beständigen Emulsion vermischt kann, daß man sie in den Tanks von Schiffen lange Zeit mitführen und genau wie Brennstoff verfeuern kann. Dadurch wird eine vielversprechende Möglichkeit eröffnet, unsere knappen Erzeugnisse an flüssigen Brennstoffen ergiebig zu strecken.

Ammoniumsulfatpeter, neues deutsches Stickstoffdüngemittel.

Man schreibt uns: Unsere Zeit steht unter dem Zeichen der Hemmnisse und Erschwernisse des Wirtschaftens auf allen Gebieten. Besonders leidet die Landwirtschaft unter der Verknappung, weil infolge des Ausbaus der letzten Jahre die Vieherzeugung und der entzogenen Pflanzenerträge für den hungernden Boden nötig ist. Die bei den Reis das Vorteilhafteste selbst erprobenden Landwirtsch. besten Stickstoffdüngemittel waren im Frieden das schwefelsaure Ammoniak und der Natronsalpeter (Chlorsalpeter oder beste Ammoniumsulfat). Erstes mit Vorliebe zur oder zur Herstellung gegeben, hingegen letzteres für die Kopfdüngung bevorzugt.

Um nun die Landwirtschaft ausgiebiger mit Stickstoffdünger zu versorgen, hat man nach der Erzeugung eines künstlichen und hochwirksamen Stickstoffdüngers gesucht, der die Vorzüge des schwefelsauren Salpeters und des langsam, aber anhaltend wirkenden Ammoniaks vereint. Dies ist der Badische Künzlin- und Sedwajahr in Ludwigshafen a. Rh. durch synthetische Herstellung des neuen Stickstoffdüngemittels Ammoniumsulfatpeter gelungen.

Dieses neue Düngemittel ist nicht etwa eine Mischung von schwefelsaurem Ammoniak und Ammoniumsulfat, die also von jedermann an Ort und Stelle leicht selbst vorgenommen werden könnte, sondern es ist eine neue chemische Verbindung. Der Ammoniumsulfatpeter ist ebenso wie das schwefelsaure Ammoniak und der Natronsalpeter gut löslich und kann infolge seiner Zusammenziehung sowohl kurz vor als zur Zeit der Saat, wie auch zur Kopfdüngung mit Vorteil angewandt werden. Er löst sich zum mindesten ebenso gut lagern wie der Natronsalpeter (Chlorsalpeter). Er enthält 27 Prozent Stickstoff, wovon etwa 8 Prozent rasch wirkender Salpetersäure, und etwa 19 Prozent langsam, aber nachhaltig wirkender Ammoniumsulfatstoff sind.

Dieser hohe Stickstoffgehalt wird vielleicht manchem Landwirt auf den ersten Blick unbedeutend erscheinen, weil vom Ammoniumsulfatpeter kleinere Mengen ausgestreut werden müssen, als vom schwefelsauren Ammoniak oder Natronsalpeter und daher größere Sorgfalt beim Ausstreuen von Ammoniumsulfatpeter angewandt ist. Andererseits werden aber infolge der notwendigen Anwendung kleinerer Mengen auch wieder Zeit und Arbeit beim Ausstreuen gespart. Wird ferner Ammoniumsulfatpeter mit seinem hohen Stickstoffgehalt verwendet, so ist es klar, daß viel weniger Frachtraum und Transportkosten, also viel weniger Eisenbahnwagen zur Beförderung der gleichen Menge Stickstoff nötig sind, als beim Versand von schwefelsaurem Ammoniak oder Natronsalpeter. Während zur Beförderung von 1000 Ztr. Stickstoff in Form von Natronsalpeter 32 Eisenbahnwagen zu je 200 Ztr. nötig sind und die gleiche Menge Stickstoff in Form von schwefelsaurem Ammoniak 25 Eisenbahnwagen erfordert, kann die gleiche Menge Stickstoff in Form von Ammoniumsulfatpeter in 19 Eisenbahnwagen abgeführt werden.

Wird ferner die Höhe sich an dem hohen Preis der Ammoniumsulfatpeter; sie bedeutet dabei aber nicht, daß sie in einem Zentner Ammoniumsulfatpeter viel mehr Stickstoff erhalten als in derselben Menge Natronsalpeter oder schwefelsaurem Ammoniak, sondern der Preis für das kilo Stickstoff im Ammoniumsulfatpeter sogar billiger ist als im Natronsalpeter, denn der Landwirt kann mit einer kleineren Menge Ammoniumsulfatpeter die gleiche Wirkung erzielen, wie mit einer größeren Menge schwefelsauren Ammoniaks oder Natronsalpeters.

Die Technik der Papierfabrikation.

Was hat selber dem Papier einen großen Wert beigegeben? Es war da, wenn man es braucht, und packte sich allen unheimlichen Wünschen an. Es ist nicht, wenn wir es zum Schreiben benutzen, es ist nicht die Tinte beim Schreiben verlaufen oder auf leinere Blätter durchschlagen, es ist auch nicht so leicht und klar vorzudenken und vor allem: es war billig. Das ist anders geworden, seitdem das große Unheil unter Land überflutet hat. Selbst wenn wir nicht alle unter tausend Fäden des einstmaligen „goldenen“ und unerschöpflichen Stoffes zu liefern hätten — wir würden sicher an jedem Quartaalereisen unerschöpflich an ihn gemacht werden, an dem die Zeitung eine weitere unumgängliche Erhöhung des Verkaufspreises hauptsächlich damit begründet, daß ausgedehnter Papierpreis wieder auf ein mehrfaches des früheren gestiegen sei. Und so mancher, der als alter Begleiter jenseits Stamm- und Reichhaltigkeit unangemessene Forderungen gütlich, wird trotzdem gelassen stehen: Was, zum Teufel, ist denn an dem alten Papierpreise eigentlich dran?

Ja, was ist eigentlich dran? Lumpen, Hobeln, weiches Zeug, das weiß jeder. Und trotzdem ein Preis, dessen Höhe von Tag zu Tag wachsender wird? Da müßte man doch mal sehen, wie das Papier eigentlich gemacht wird.

Am 1. Mai hat es gerade über Deutschland gemordet, seit der Beginn des, dem die Papierzeugung ungeschwächte Entschuldigungs-möglichkeit dankend. November, Mischelich (Gehalt des beidm-

ten Chemikers, Gerhard Ritscherich, der Erfinder der Sulfitzellulose.

Was ist Sulfitzellulose? Man unterscheidet bei der Papierherstellung die Erzeugung des Ausgangsmaterials in geeigneter Beschaffenheit (Holzstoff) von der eigentlichen Papierherstellung („Herstellung“). Der Holzstoff besteht in jedem Fall aus Zellulosefasern, die entweder aus Leinwandern, alten Seilen und Tauern, selbst in Form von Lumpen, in verhältnismäßig teurer, da war aber schon ein großer Fortschritt, als man gelernt hatte, die billigeren Zellulose des Holzes zu verwenden. Umständlich ist bei der Holzstoffherstellung nur der Umstand, daß die einzelnen Zellstoff-Fasern durch eine harte Kruste miteinander unlöslich verflochten sind. Diese unlösliche Kruste mußte man mit in den Kessel nehmen. Das Holz wird auf großen Sandsteinmassen „geschliffen“, ähnlich wie ein Restet auf einem Wehstein. Dadurch erhält man freilich die Zellulose, aber gleichzeitig kommt auch die Krustsubstanz mit in den „Holzschliff“ und die Zellstofffasern werden durch das Schliffen zerbrochen. Noch heute wird Holzschliff zur Herstellung geringwertigen Papiers benutzt. Durch seinen Gehalt an Lignin (dieses ist der Hauptbestandteil der Krustsubstanz) zeigt es zum „Verzigen“; um haltbares Papier herzustellen, war man also auf Holzstoff aus Leinwandern angewiesen.

Hier setzt nun die große Erfindung Ritscherich ein: er suchte und fand ein Verfahren, die Krustsubstanz („Lignin“) lauter der Nachdruck) auf chemischem Wege zwischen den Zellulosefasern des Holzes herauszulösen. Man hatte das schon vor Ritscherich versucht, indem man das Holz mit Natronlauge kochte. Diese löst zwar das Lignin, leider aber auch zum Teil die Zellulose. In den Jahren Schwefelsäure Calcium (Calciumsulfit) fand nun Ritscherich den gewünschten Stoff, der die Krustsubstanz löst und die Zellulose nicht angreift. Das Holz wird von seiner Kruste befreit, in kleine Stücke zerhackt und dann in großen Kesseln mit der Sulfitlösung gekocht. Danach werden die nur noch aus Zellstoff bestehenden, aber noch ihre ursprüngliche Form aufweisenden Stücke in Reibmaschinen in Fasern zerrieben, gesiebt und gereinigt. Damit ist ein guter Holzstoff zur Weiterverarbeitung auf Papier fertig. Ritscherich hatte sehr unter Patentstreitigkeiten zu leiden, und er mag wohl oft an das Wort vom Propheten gedacht haben, der nichts in seinem Vaterlande gilt. Während des Krieges war sein Verfahren geradezu lebensrettend für Deutschland, denn man hatte Zellulose zur Herstellung von Munition dringend nötig; aber schon vorher wurde dem großen Bahnbrecher die verdiente Anerkennung zu teil, und er lebte als 82-jähriger hoch geehrt aus dem Leben.

Nun ist die Nachfrage nach Zellulose zu Munitionszwecken erschossen, und trotzdem wird Papier immer teurer. Es ist nicht schwer, einzusehen, woran das liegt. Wir haben im Krieg viel Holz verbraucht — in den Schützengräben brauchten, zur Erzeugung von Holz, um die Kräfte zu erhalten, und auch zum Teil, um die Holzstücke zu transportieren. Das Holz ist nun teurer (von der Spekulation nicht zu reden). Dann muß es mit Sulfit gekocht werden; dazu braucht man teure Kohlen; auch das Sulfit selbst kostet viel. Die Arbeiter beziehen hohe Löhne, und endlich der Bedarf ist riesengroß! So hängt eins am andern, aber der Zeitungslieferer fühlt nur „besonders tief und voll Empörung“ die Wirkung auf seinen Geldbeutel. Wozu dieser kleine Einblick in die Entstehung des Papiers ihn gegenüber dem unerschöpflichen Stoff etwas milder stimmen! Im übrigen möge er bedenken, daß allein der Papierwert der unbedruckten Zeitung oftmals größer ist, als der Abonnementsbeitrag, den das Blatt beansprucht.

Technisches Allerlei.

+ Der Verband deutscher Elektro-Installationenfirmen e. V., Frankfurt a. M., hält am 14. Juni in dem historischen Rathhaussaal in Münster i. W. seine 18. ordentliche Jahresversammlung ab. Vorsitzender der Staats- und Kommunalverbände, Hoch- und Wirtschaftsverbände sind in großer Zahl geladen worden und haben ihre Ersetzungen ausgesagt. Auf der Tagesordnung erschienen: Kartiräte über „Handwerkstoff und Elektro-Installation“, „Berufswesen und Fortbildungsschulen“, Kartiräte mit Arbeitern und Angestellten“, „Die Neon-Lampe“ mit Vorführung usw.

+ Ein neues Verflüchtungsverfahren für Eisen und Stahl. In den Vereinigten Staaten findet ein neues, nach seinem Erfinder Coslett als Coslettieren bezeichnetes Verflüchtungsverfahren für Gegenstände aus Eisen und Stahl zunehmende Anwendung. Es wird aus kornigem Zink, heissem Wasser und Phosphorsäure in einem Ton- oder Holzgefäß ein Mischgas hergestellt, der dann in siedendem, reinem Wasser aufgelöst wird. In dieses Bad, das dauernd im Gehen erhalten wird, werden die zu verzinnehenden Gegenstände etwa zwei Stunden lang eingetaucht, wobei sich ein feststehender Zinküberzug auf dem Eisen niederschlägt. Nach dem Verlassen des Bades sind die verzinnten Gegenstände in lauwarmem Wasser abzuspülen und dann rasch zu trocknen und abzurufen. Solches werden sie noch in eine Mischung aus Mineralöl und Terpentin getaucht, wodurch die Widerstandsfähigkeit des Zinküberzuges erhöht werden soll.

+ Ingovertene Trag-Doris und Trag-Werksch. Das Reichshandelsministerium hat mit der französischen Handels- und Gewerbebehörde für Luftschiffahrt vorläufige Verträge über die Einführung eines Ingovertene Trag-Doris mit Rücksicht auf die bereits bestehende Luftverbindung Paris—London und eine gleichzeitig zu schaffende Luftverbindung Trag—Wien abgeschlossen. Die Flüge werden zur Beförderung von Personen, Gepäck und Post benutzt werden. Eine weitere Verbindung Trag—Wien mit Anschluß Bukarest—Konstantinopel und einer Wagnereisen nach Belgien ist für das nächste Jahr geplant. Der Luftverkehr Paris—Wien soll möglichst Anfang Juni d. J. aufgenommen werden. Ein Flug wird ungefähr 3 Stunden dauern mit einer einmaligen Zwischenstoppung in Straßburg.

+ Erhöhung der Gebühren für gewerblichen Rechtschutz. Das Gesetz über die Erhöhung der Gebühren für Patente, Schutzrechte und Warenzeichen ist am 20. Mai von der Reichsversammlung verabschiedet worden. Es ist noch nicht im „Reichs-Gesetzblatt“ veröffentlicht, und wird, da nichts anderes bestimmt ist, zwei Wochen nach der Verkündung in Kraft treten. Am 2 des Gesetzes ist angeordnet, daß ein Antrag als nicht gestellt gilt, falls die tarifmäßige Gebühr für ihn nicht gezahlt wird. Daraus ergibt sich, daß es nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes die gesetzlich bestimmten Anträge nicht, wenn rechtzeitig die früher vorgeschriebenen gemessene Gebühr gezahlt wird. In solchen Fällen wird nicht etwa durch Rückzahlung des an der neuen Tarifgebühr fehlenden Restes der Antrag wirksam gemacht, sondern die Frist ist endgültig als verfallen anzusehen. Zur Vermeidung von Rechtsverlusten müssen die Beteiligten sich daher über die Höhe der neu vorgeschriebenen Gebühren scharf unterrichten. Da zwischen der Verkündung und dem Inkrafttreten des Gesetzes nur ein Zeitraum von zwei Wochen liegt, ist die hierfür zur Verfügung stehende Frist nicht sehr geräumig.

+ Sonnenstrahlen als Telephontrakt. Dr. Kantine von der Universität London hat eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, in der Richtung der Sonnenstrahlen auf weite Entfernungen hin zu sprechen, so daß also diese Strahlen gewissermaßen den Telephontrakt ersetzen. Der Vorteil gegenüber der bisherigen drahtlosen Telegraphie und Telephonie besteht darin, daß eine Gehirnstrahlung des Sprechers genährlich ist, weil nur die Stelle, nach welcher der Sonnenstrahl mittels eines Spiegels gerichtet wird, das Gespräch hören kann. Ein elektrischer Abhörsapparat verursacht in dem Richtstrahl gewisse, dem Hören der Stimme entsprechende Schwingungen, die durch einen Aufnahmeapparat wieder als Schallstrahlungen reproduziert werden. Es ist notwendig, bereits eine Verbindung bis auf 1 1/2 Meilen Abstand zu erzielen, und Dr. Kantine hofft bald bis zu 7 oder 8 Meilen Strecke gelangen zu können. Es würde sich dann z. B. für Schiffe in der Höhe der Küste die Möglichkeit eröffnen, mit beliebigen Stationen am Lande direkt sprechen zu können. Auch hofft man, früher mit künstlichen Lichtstrahlen ebenfalls zufriedenstellende Resultate erzielen zu können.

National-Theater.

Mittwoch, den 9. Juni 1920. 30. Vorstell. in Serie, Abteil. C. (für II. Partee C 4)

Schneider Wibbel

Ein Akt in 2 Aufzügen. Mittel-Stelle Ende nach 10 Uhr.

National-Theater Mannheim.

Am Dienstag, den 15. Juni findet im National-Theater eine Aufführung von

Johann von Paris

Samische Oper in 2 Aufzügen v. Boieldieu u. Herold

Der Bajazzo

Drama in 2 Akten und 1 Prolog von Bronzovillo zum Weile von W. 4.50, 3.50 und 1.50 für den Weg hin.

Alle Plätze werden den Gemeindefürsorgen Mannheims überlassen, das mehrere Viertel mit an Einzelpersonen auf schriftliche Bestellung abgegeben. Die Zuteilung von Eintrittskarten an Einzelpersonen erfolgt durch Verlosung.

Bestellungen müssen bis spätestens Donnerstag, den 5. Juni, nachmittags 5 Uhr schriftlich durch Postkarte mit Rückantwort an die Theaterkasse eingereicht werden. Die Ausgabe der zugewiesenen Karten erfolgt am Montag, den 14. Juni während der Kassenstunden an der Tageskasse.

Mannheim, den 9. Juni 1920.

Die Judentanz.

Künstlertheater „Apollo“

Nur noch einige Tage, abends 7 1/2 Uhr

„Ihre Hoheit die Tänzerin“

der große 543 Vortragsstar

Kabarett Rumpelmayer

Else Saldern

Friedrichs-Park.

Mittwoch, den 9. Juni

Nachmittag- u. Abend-Konzert

Kapelle Petersmann. 181

Eintrittspris für nachm. 50 Pfg., abends M. 1.-

Abend-Konzerte 8 bis 11 Uhr

(ausgenommen Dienstag und Freitag).

Rennwiesen-Restaurant.

Gesamt, den 12. Juni 1920, von abends 8 Uhr ab

Großes Sommernachtsfest

(Gartenfest) mit Gesang und Tanz

veranstaltet vom Mannheimer Singverein E. V.

unter Mithilfe von 2 Musik-Kapellen. Es wird ununterbrochen getanzt. Zutritt jedermann gestattet.

Minut 2 Uhr und Luftbefeuchter 50 Pfg. NB. Bei Regenwetter findet die Veranstaltung in den Gärten statt. Der Vorstand.

Kaffee Karl Theodor

Tel. 7529. O. G. 2.

Heute Mittwoch abend 8 Uhr

Großer Strauß-Abend

unter Leitung des beliebten Kapellmeisters Ludwig Garnier. Progr. liegen auf. 592

Damen- und Herren-Hüte

werden in moderne Wiener und Berliner Formen wie neu

umgepreßt und umgenäht

R. Metzler, U 2, 3 am Schloßplatz

Hubajan-Tabletten

bergestellt aus den reinen Quellstoffen des

Hubertusbader Brunnens

der fähigsten Quelle Deutschlands

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien

Hubertusbader Brunnens-Gesellschaft m. B. Hubertusbader bei Thalheim am Harz

Eilen Sie sofort



Emil Techner

R 752 u. Gontardsstr. 3. Tel. 6336

Fensterscheiben

Kunstverglasungen

schnell u. preiswert repariert (haben wollen)

Dach-Reparaturen

aller Art, einschl. Spenglerarbeiten werden prompt, fachgemäß und billig ausgeführt

Schnepf & Co.

Luisenring 23 Mannheim. Teleph. 7971

Gelegenheitskauf.

Herren-Stoffe für Anzüge

gute Qualitäten, billig zu verkaufen.

Eisenhauer, K 1, 4, Breitestrasse

Hirschland

Wir geben an jeden Kunden nur bestimmte Mengen ab.

Table listing various goods and their prices, including Halbhandschuhe, Fingerhandschuhe, Damenstrümpfe, etc.

Advertisement for Weisse Leinen-Stiefel, Geschwister Fritz Schuhwaren, featuring images of shoes and text about quality and price.

Advertisement for Schmutzige Tapeten, Wände und Decken reinigt, featuring the brand name REIB-SO.

Advertisement for fire and theft safe (Kassenschranke) by S. Gutmann, Mannheim Q 3.10, including an illustration of the safe.

Advertisement for a 10% discount on corsets, undergarments, and other items from June 10th to July 10th, featuring Betty Vogel.

Advertisement for Chron. Leiden (Chronic Suffering) with a cross symbol and text describing various ailments.

Advertisement for Dresdner Bank Filiale Mannheim, P 2, 2, Planken, listing services and capital.

Advertisement for Prima vollfetten Koll. Goudakäse and Oelzentrale, B 1, 7a.

Advertisement for Garage, featuring text about car services and contact information.